

Am 20. Oktober gelangt zur Ausgabe

EUGEN KALKSCHMIDT

# Deutsche Freiheit und deutscher Witz

## Ein Kapitel Revolutions-Satire aus der Zeit von 1830—1850

Mit 163 Bildern und Karikaturen, zum Teil auf Kunst-  
drucktafeln aus den ersten Jahrgängen der Fliegenden Blätter,  
der Münchner Leuchtkugeln, des Punsch, Kladderadatsch,  
Eulenspiegel usw. Großokt. In Ganzleinen geb. M. 7.80

Die Zustände, die zur deutschen Märzrevolution von 1848 geführt haben, sind oft  
geschildert worden, und auch des Witzes, den die Karikatur, die Bildsatire  
an jenen Kämpfen um die politische Freiheit hatte, wurde dabei gedacht. Doch  
fehlte es bisher an einer Darstellung, die den sehr bedeutenden Anteil des  
politischen Witzes in Wort und Bild an der geistigen Bewegung jener  
Jahre in großen Zügen zusammenfaßt. Indem sich der Verfasser bemüht,  
unabhängig von jeder parteimäßigen Einstellung, allen bedeutsamen witzigen  
Erscheinungen des revolutionären Geistes zu ihrem geschichtlichen Recht  
zu verhelfen, gibt er zugleich eine feine Einführung in die so vielfältig  
bewegte Stimmung jener aufgerebten Tage der Zensur und des Systems  
Metternich. Die Darstellung geht auf die zuverlässigsten und zum Teil noch  
wenig erschlossenen Quellen des Systems wie der Karikatur aus dem  
Vormärz zurück. Zeitschriften, Flugblätter, Witz- und Flugblätter, zeitgenös-  
sische Dokumente der revolutionären Bewegung im März und Vormärz sind  
berücksichtigt, eine Fülle von Illustrationen geht neben dem Texte her und  
macht seine Lektüre aufregend und amüsanter.

### Sie brauchen Ihrem Kunden nur einige Seiten des Buches zu zeigen und er wird es schmunzelnd kaufen

Ⓢ Wir liefern einzeln mit 35%, 2 Exemplare mit 40%, wenn auf beiliegendem Zettel bestellt. Ⓢ

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT  
HAMBURG \* BERLIN \* LEIPZIG



„Das sag' ich dir, Emanuel, 's wad nich teifer in Durschland,  
so lang noch ein einziger Mensch an nistren Stad wohnt!“  
Kaiser Franz Joseph II.

(Probeseite)

Man „reinihte“ die wissenschaftlichen wie die Schulbücher mit derselben  
Sorgfalt wie die Presse. Wenn es in einem „Historischen Rückblick“ hieß:  
„Die Österreicher wichen zurück“, so änderte die Zensur: „Die Franzosen  
rückten vor“. Eine Abhandlung zitierte: „Montesquieu sagt“ — die Zensur  
änderte das darauf folgende Zitat in den gegenteiligen Sinn, ließ aber  
Montesquieu als Quelle stehen. In einer Kindererzählung wurde ein  
Mädchen beschrieben: „Es hatte einen üppigen Haarwuchs“. Dem Zensor  
kam das zu üppig vor, er ließ es beim „Haarwuchs“ bewenden. Ein  
Schulbuch behauptete: „Die Kosaken reiten auf kleinen Pferden.“ Das  
konnte den großen Haren beleidigen, infolgedessen lernten die Huten nur:  
„Die Kosaken reiten auf Pferden.“

Außer der Zensur gab es noch eine Nachzensur. In der geheimen In-  
struktion dieser Behörde hieß es mit Bezug auf die Tagespresse u. a.:

Der Besuch der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses in den Vor-  
stadtheatern darf in hiesigen Journalen nicht angeführt werden.

Die Benennung Sophiensaal ist nicht zulässig und muß ... in  
Sopien-Bad-Saal umgewandelt werden (denn eine Erzherzogin hieß  
Sophie).

Der Preis oder Geldwert einer Sache darf in Journalen nicht an-  
geführt werden ...

Aufsätze über Baden bei Wien sind stets zu zensurieren (auszufordern).

Peinlicher noch als das geschriebene, wurde das gesprochene Wort  
überwacht und alles, was mit der Lieblingsunterhaltung der Wiener, mit  
dem Theater zusammenhing. In einer Oper Meyerbeers mußte statt „Mein  
Sohn! Mein Sohn!“ gesungen werden: „Mein Pflegesohn!“ Schillers  
„Don Carlos“ durfte nicht in seine Stiefmutter verliebt sein. Eine Tra-  
vestie auf „König Lear“ wurde verboten, denn: „ein König darf nicht  
lächerlich gemacht werden“. Ein Hofrat wurde auf der Bühne zum  
„Kammerrat“, König Friedrich II. von Preußen hieß auf dem Theater-  
zettel stets „Herzog“; ein „Kind der Liebe“ war „ein natürliches Kind“,  
und wenn die Liebhaberin in der Post zu singen hatte:

Und spricht dann nach der Jagd  
Der Jager bei mir ein ...  
so milderte der Zensor diese bedenkliche Hoffnung dahin:  
Und spricht wohl öfters unter Tage  
A Gamsel bei mir ein ...

worüber sämtliche Gamsböcke in den Alpen ihrerseits bedenklich die Hörner  
schüttelten.